

TALMESCHER NACHRICHTEN



MITTEILUNGSBLATT ALLER TALMESCHER IN DER GANZEN WELT

8. Jahrgang
Nr. 32/4-1995

Wiesbaden, am
15. Oktober 1995

Erscheint
vierteljährlich



Inhaltsverzeichnis

Bericht über das 6. Talmescher Treffen in Mannheim am 23. September 1995	Seite 2
Ansprache des Vorsitzenden der HOG-Talmesch, Friedrich Schneider	5
Rechenschaftsbericht des Kassiers Josef Krauss	6
Durchführung der Neuwahlen in den Vorstand	6
Durchführung einer Sammlung für Talmesch	7
Schreiben unseres Landsmannes Walter Glockner über das Treffen	8
Brief der Rosine Witzenhausen über ihre Reise nach Rumänien	9
Erinnerung an Allerheiligen, von Thomas Schneider, Manebach	10
Sächsische Bevölkerung in Rumänien schrumpft	11
Spendenliste	11
Unsere Geburtstagskinder	12
Unsere Lieben Verstorbenen	13
Gedicht: Alters-Erkenntnisse	13
Lösung des Uhrerrätsels und verschiedene Mitteilungen	14
Ein Blick auf Advent, Weihnachten und Neujahr	14

B e r i c h t

über das 6. Talmescher Treffen in Mannheim am 23. September 1995

Für alle diejenigen Landsleute, die am Treffen nicht teilnehmen konnten oder die das ganze Geschehen nochmals erleben möchten, wird darüber, wie folgt, ausführlich berichtet.

1. Eröffnung des Saales um 12 Uhr.

Die ersten Besucher finden sich ein, bezahlen das Eintrittsgeld und erhalten ein Abzeichen als Erinnerung an dieses Treffen. Langsam füllt sich der Saal.

2. Um ein Uhr bittet unser Landsmann Walter Glockner, der Organisator des Treffens uns Wort, begrüßt die Anwesenden und teilt den Ablauf des Treffens mit und wünscht einen guten und friedlichen Verlauf.

3. Gemeinsamer Gottesdienst um 2 Uhr nachmittags.

Gestaltet von Herrn Pfarrer Erwin Glockner aus Niederwallmenach und vom Herrn Organisten Hans Gerhard König aus Schöneich.

Am Gottesdienst nahmen etwa 250 Landsleute teil. Genauer Verlauf desselben:

1. Gemeinsames Kirchenlied: 99, 1-3 "Sende Vater deinen Geist...."

2. Eingangsspruch: Geistlicher "Herr, deine Güte reicht, soweit der Himmel ist. Halleluja!"

Gemeinde "Und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen. Halleluja!"

3. Lobpreis: Geistlicher "Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist".

Gemeinde "Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen".

4. Bitttruf: Geistlicher "Gott, dein Weg ist heilig. Wir gedenken der alten Zeiten, der vorigen Jahre und reden von deinen Werken, Du hast uns groß gemacht und hast uns wieder tief gebeugt. Du, Herr, kennst unsere Sünde und Schuld. Hilf auch uns, sie zu erkennen. Gib, daß wir uns von Herzen demütigen und dir mit neuer Freude dienen. Darum rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich unser!"

Gemeinde singt: "Herr, erbarm, erbarme dich....." (Kirchenlied 285/5).

5. Gnadenwort: "Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, sprich der Herr, dein Erbarmender.

Lobsinget dem Herrn und preiset seine Gnade!"

Gemeinde singt: "Allein Gott in der Höh sei Ehr...." (Kirchenlied 281/1).

6. Gruß und Kollekte: Geistlicher "Der Herr sei mit euch!"

Gemeinde "Und mit deinem Geist!"

Geistlicher "Laßt uns beten: Allmächtiger, himmlischer Vater. Wir bitten dich, gib deiner Gemeinde deinen Geist und göttliche Weisheit, daß dein Wort unter uns laufe und wachse und mit aller Freudigkeit, wie sich's gebührt, gepredigt und deine christliche Gemeinde dadurch gebessert werde, auf daß wir von aller Anfechtung unversehrt mit beständigem Glauben dir dienen und im Bekenntnis deines Namens bis an unser Ende verharren, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herr."

Gemeinde: Amen!

7. Schriftlesung aus Römer 8, 14-17: "Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermals fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbe Geist gibt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir nun Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden".

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Halleluja!

Gemeinde: "Halleluja, Halleluja, Halleluja!"

8. Gemeinsames Kirchenlied: 174, 1-3 "Ich weiß, an wen ich glaube..."

9. Festpredigt über das Bibelwort aus Lukas 17, 5-6: "Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Mehre uns den Glauben! Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn und saget zu diesem Maulbeerbaum: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer!, so wird er euch gehorsam sein".

"Liebe Landsleute, liebe Verwandte und Bekannte, liebe Brüder und Schwestern!

Es ist schon eine Weile her, daß ich vor der versammelten Talmescher Gemeinde eine Predigt gehalten habe. Dies geschah am zweiten Christtag des Jahres 1969 in unserer schönen Talmescher Kirche. Übrigens war

das meine erste Predigt überhaupt, und ich erinnere mich noch genau an das Zittern und Zagen, mit dem ich damals an dieses Werk der Verkündigung herangetreten war.

Mit nicht wenigerem Zittern und Zagen bin ich auch an die Vorbereitung dieses Gottesdienstes gegangen, fällt es doch einem immer schwer, das Wort des Herrn zu verkündigen, wenn einem das Herz so voll von Erinnerungen an die vergangenen Zeiten und an unsere schöne Heimatkirche ist...

Darum haben wir bewußt und absichtlich gemeinsam mit Pfarrer Fritz Schneider und unserem Organisten Hans König nicht nur unsere altgewohnte Hermannstädter Gottesdienstordnung mit der gesamten Liturgie aus- gesucht, sondern auch die Lieder, die wir bisher gesungen haben und noch singen werden, aus dem alten sieben bürgerischen Gesangbuch genommen. Denn unser heutiges Treffen mit seinen ernsten, aber auch mit seinen unter- haltensamen Stunden, will uns alle für kurze Zeit zurückversetzen in die alte Heimat. In Gedanken wandern wir durch die altvertrauten Straßen, Gassen und Plätzen, die uns liebgeworden und liebgeblieben sind. Wir stehen auf unserem Friedhof vor den Gräbern unserer Lieben und fragen uns, welche Macht es wohl gewesen sei, die uns die vielen Jahrhunderte in Siebenbürgen hat ausharren und alles Schwere, aber auch alles Schöne hat tragen und ertragen lassen. Und dann müssen wir feststellen, daß es nichts anderes war als die Macht des Glaubens. So wollen wir heute nachdenken über die Macht (1.) des großen, (2.) des kleinen und (3.) des wachsen- den Glaubens.

I.

"Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Mehre uns den Glauben", so beginnt unser Predigtwort. Das heißt, die Apostel brauchen mehr Glauben, da sie sich der Unzulänglichkeit ihres Glaubens bewußt sind. Einen großen Glauben möchten sie haben! Zwar stimmt es, daß man den Glauben nicht mit der Elle messen kann, aber es hat schon Sinn, vom "Maß des Glaubens" (Röm. 12, 3) oder von der "Festigkeit des Glaubens" (Kol. 2, 7) zu sprechen. Jesus selbst hat ja vom Hauptmann von Kapernaum, zum Beispiel, gesagt "so großen Glauben habe er in Israel nicht gefunden".

Dabei haben wir festgehalten: Der Glaube ist nicht einfach wie eine Infrarotkamera anzusehen, die Gegen- stände abbilden kann, die das bloße, natürliche Auge nicht wahrnimmt. Es geht hier nicht um Gegenstände oder Sachverhalte, sondern um Gott und seine Person. Im Glauben findet eine Begegnung statt, eine Begegnung zwischen Gott und mir, zwischen Gott und jedem einzelnen von uns. In dieser Begegnung erfahren wir, daß Gott auf uns zukommt in seinem Wort und Sakrament. Wir hören sein Wort, nehmen es uns zu Herzen, glauben und be- folgen es. Und wir sehen und schmecken Brot und Wein im Herrermahl, an die der Herr seine Gegenwart bindet. Durch Gottes Handeln an uns in Wort und Sakrament geschieht es, daß der Funke der persönlichen Zuwendung überspringt und wir erfahren: Gottes Anrede, Zuspruch, Ermutigung, Weisung, Tröstung und Vergebung der Sünden. So sind Wort und Sakrament die Nahrung, auf welche der Glaube angewiesen ist. Somit kommt Glaube auf der Be- gegnung mit Gott, wie sie sich in Jesus Christus ereignet. Er ist das verwegene Zutrauen zu diesem Gott, der sich selbst uns verspricht und zusagt, uns festzuhalten. Dieses dürfen wir von Gott erwarten.

Dann ist Glauben ein Übergang aus dem Gestern in das Morgen. Und ein großer Glaube läßt sich führen, oh- ne etwas zu sehen; er greift nach Gott in der Krise und in den Niederungen der Anfechtung; er vertraut auf Gott, ohne sich beirren zu lassen; er richtet sich an Jesus Christus aus und auf. Denn alles, was Christus ist, tut und gibt, wird im Glauben ergriffen. Somit betrifft der Glaube die ganze Existenz. Er richtet alle Aufmerksamkeit auf den ihn in Christus anredenden Gott. Er schafft Gewißheit – gegen alle Furcht und Zweifel. Und unser Dreieiniger Gott will ja heute etwas unter uns tun: Er will Glauben wecken. Und wo schon geglaubt wird, will Gott Glauben stärken und mehren.

II.

Ja, wir hätten gerne den Großen Glauben, der zuversichtlich und gespannt von Gott große Dinge erwartet, und dem Jesus eine so unwahrscheinliche Macht zuschreibt, daß er Berge versetzt und Bäume entwurzelt. Doch leider müssen wir feststellen: Bei uns geschehen solche Wunder nicht. Wir wissen zwar, daß Gott zur Stelle sein will, aber wir trauen uns doch nicht, es ganz mit ihm zu wagen. Unser Herz ist zaghaft und fürchtet, Gott könnte sein Wort nicht halten. Darum gelten die Worte Jesu auch uns: "Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn..." Das Senfkorn galt als der kleinste dem menschlichen Auge wahrnehmbare Gegenstand. Und da horchen wir plötzlich auf! Denn wenn wir Glauben haben, dann ist es ein kleiner und bescheidener; es ist ein Glaube, der sich seiner nicht gewiß ist und der sich selbst nichts zutraut. Ein wahrer Glaube jedoch hält sich nicht an sich selbst, sondern ganz und gar an den, dem er alle Macht zutraut und von dem er alle Hilfe erwartet.

Darin liegt also die Macht des Glaubens, daß er alle Zuversicht auf Gott setzt. Und was er vermag, ver- mag er deshalb, weil Gott es will und tut. In solchem Glauben geschehen heute noch Heilungen und Bewahrungen. Und ein solcher Glaube ist nicht ein resigniertes Sichergehen in die Wirklichkeit, sondern ein Machtge- winnen über die Wirklichkeit. Er ist ein Sichergehen in Gott und nimmt teil an ihm und seiner Allmacht. Des- halb ist ein solcher Glaube auf die Zukunft ausgerichtet. Er ist gewiß, daß die auf Christus sich gründende Hoffnung nicht zuschanden werden läßt. Er traut Gott alles zu, aber gibt auch Gott alles anheim.

Aus einem solchen Glauben "wie ein Senfkorn" haben unsere Vorfahren die Kraft erhalten, in der alten Hei- mat unsere schönen Kirchenburgen zu bauen; haben die Kraft erhalten, Mongolen-, Tataren- und Türkenüberfälle zu überstehen, die Reformation durchzuführen und die Frohe Botschaft von Jesus Christus an uns weiterzuge-

ben. Und wie viele von uns haben gerade im Glauben und durch den Glauben das Übersiedeln in die neue Heimat verarbeiten und verkraften können. Denn das bekannte Sprichwort, daß ein alter Baum nur schwer verpflanzt werden kann, hat heute noch seine Gültigkeit. Und nur weil wir Gott alles zugetraut haben, konnten wir wiederum von vorne anfangen, uns ein neues Dasein gründen und uns in der neuen Umgebung zurechtfinden.

III.

Wenn uns nun das Zurechtfinden in der neuen Umgebung doch schwerer fällt, als zu erwarten war, dann dürfen wir uns an den Herrn wenden und ihn bitten: "Mehre uns den Glauben!" Und das gibt es tatsächlich: Glaube kann wachsen. Wir können in der Gnade und Erkenntnis Gottes wachsen. Er wächst in dem Maß, wie Gott und sein Sohn Jesus Christus uns groß werden.

Freilich geschieht es nur zu oft, daß wir uns selbst viel zu groß vorkommen. Und diese unsere vermeintliche eigene Größe hindert uns daran, Gott in seiner Größe und Herrlichkeit zu erkennen. Und das dauert so lange an, bis wir uns in unserer Sündhaftigkeit erkennen, vor dem heiligen und gerechten Gott klein und demütig werden, dem Herrn Christus unser Leben ausliefern und ihm dafür danken, daß er am Kreuz alle unsere Sünde gesühnt hat. Dann wird er uns groß als unser Retter, Erlöser und Heiland. Dann können wir wirklich zu ihm aufsehen als dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens.

Und je größer Gott und Christus uns werden, desto stärker wächst der Glaube, so daß er Berge versetzen kann. Dabei wollen wir bedenken, daß Gott als der Schöpfer alles gut gemacht und jeden Berg und jeden Baum an die richtige Stelle gesetzt hat, so daß für ihn kein Anlaß besteht, sie zu versetzen. Wohl aber will er jene anderen Berge versetzen, über die wir sonst nicht allein hinwegkommen: Die Berge von Schuld, Angst, Sorge und Schwierigkeiten. Damit ist uns doch viel mehr gedient.

Zusammenfassend wollen wir festhalten: Gott bringt uns Vertrauen entgegen, jedem einzelnen von uns. Warum sollten wir dann nicht auch Gott Vertrauen entgegenbringen können? Dann werden Ströme der Kraft aus uns fließen, die sich auf Vertrauen zu dem Gott gründen, der an das Kreuz gegangen ist in seinem Sohn Jesus Christus, der alle Höhen und Tiefen durchmessen hat, durch die der Weg uns Menschen führen kann. Wir werden erfahren, daß Glauben nicht heißt, auf Wunder zu warten oder gar Wunder tun zu können, sondern daß Glauben der Vogel ist, der singt, wenn die Nacht noch dunkel ist, wie Rabindranath Tagore sagt.

Und indem wir heute und hier zusammengekommen sind, möchten wir uns gegenseitig Mut machen zu einem solchen Glauben, zu dem Glauben, der weiß, daß Leben ohne Leid kein Leben ist, der es aber dennoch wagt, den Herrn zu bitten: Ich glaube, hilf meinem Unglauben! A m e n . . .

10. Gemeinsamer Liedvers: 174, 4 "Drum weiß ich, was ich glaube..."

11. Hauptgebet: "Allmächtiger, ewiger Gott und Vater. Du lenkst die Herzen der Menschen wie Wasserbäche; du erhöhst und stürzst die Völker. Gib offene Augen, daß wir deine Hand auch in den Geschicken unseres Volkes erkennen. Hilf, daß der Ernst der Trübsal und die Schwere der Not, durch die viele von uns hindurch mußten, uns nicht mutlos machen; stärke uns vielmehr die Gewißheit deiner Barmherzigkeit. Mache uns treu in der Liebe zu Volk und Vaterland und laß uns allezeit das Beste unseres Volkes und unserer Heimat suchen. Schenke unserer Regierung Weisheit und Kraft für ihr Werk der Leitung und Führung. Verleihe uns allen einen Sinn für die große Gemeinschaft, der Eigenwillen und Uneinigkeit überwindet und zu Opfern bereit ist. Wirke unter uns den Willen zu Zucht und Ordnung, zu Wahrheit und Gerechtigkeit. Gib und erhalte unserer Jugend Reinheit und edles Streben. Laß unsere Kirche auch weiterhin treulich unter uns dein Heil in Christus verkünden zur Mahnung des Gewissens. Belebe und erneuere uns alle durch dich, daß wir Menschen werden nach deinem Wohlgefallen, und laß uns dazu wachsen in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn Jesu Christi.

In Sonderheit danken wir dir, lieber Vater, daß wir heute hier zusammenkommen durften. Aus allen Teilen der neuen Heimat sind wir hierher gekommen, um mit dir und untereinander Gemeinschaft zu haben. Laß darum unser Heimatfest unter deinem besonderen Segen stehen. Zudem bitten wir dich auch für unsere Brüder und Schwestern aus der alten Heimat: Laß sie deiner Gnade gewiß sein und erwecke unter uns brüderlichen Sinn, ihnen beizustehen und ihrer nicht zu vergessen. (Stilles Gebet).

12. Gemeinsam gesprochenes Gebet: Vater unser . . .

13. Segen über die versammelte Gemeinde.

14. Gemeinsames Kirchenlied: 296, 1-3 "Nun danket alle Gott . . ."

In feierlicher Ordnung begaben sich alle Kirchenbesucher wieder in den Saal zurück.

+++++

"Selig sind, die nicht sehen und doch glauben" (Joh. 20, 29)

"Siehe, wie fein und lieblich ist es,
wenn Brüder und Schwestern einträchtig beieinander wohnen" (Psalm 133, 1)

Pünktlich um drei Uhr nachmittags begab sich Pfarrer Friedrich Schneider, Vorsitzender der HOG-Talmesch und hielt folgende Ansprache:

"Liebe Landsleute, liebe Talmescher Brüder und Schwestern!

Unserer Einladung, am 6. Heimattreffen teilzunehmen, sind, wie ich sehe, sehr viele Talmescher mit ihren Angehörigen gefolgt. Das freut mich. Darum möchte ich zunächst Euch alle hier Anwesende herzlich begrüßen. Besonders herzlich will ich alle diejenigen begrüßen, die zum ersten Mal an einem solchen Treffen teilnehmen und dadurch ihre Zugehörigkeit zu unserer großen Gemeinschaft beweisen. Auch allen, die aus fernem Ländern angereist sind, um nochmals mit ihren Anverwandten und Freunden sprechen und einige frohe Stunden erleben zu können, gilt mein Gruß. Aber wir wollen auch viele Liebe und herzliche Grüße zurück in die alte Heimat, in unser liebes Talmesch senden, zu den dort verbliebenen Landsleuten, die uns zu diesem Treffen alles Gute und ein gutes Gelingen gewünscht haben.

Schließlich möchte ich einen herzlichen Gruß an alle alten und kranken Landsleute senden, die an unserem Treffen nicht teilnehmen können, aber sicherlich in Gedanken bei uns weilen. Wir wünschen allen diesen eine baldige Genesung und ihre Rückkehr in unseren Kreis.

Es gehört dazu, nach so vielen Grüßen, auch Dankesworte anzuknüpfen. Und es gibt wirklich auch viel zu danken. Nicht nur für unsere Gesundheit, für den Frieden im Lande und für den Arbeitsplatz und damit für den Lebensunterhalt sei gedankt, sondern in unserem Falle auch für die Arbeit zum guten Gelingen unseres Treffens hier in Mannheim. Ich danke darum im Namen des Vorstandes meinen Freunden Walter Glockner aus Mannheim und Josef Krauss aus Reilingen für ihre unermüdete Arbeit zum Zustandekommen dieses Treffens. Aber auch allen anderen Landsleuten, die irgendwie dazu beigetragen haben, möchte ich heute und von dieser Stelle aus danken.

Dank sei dem Herrn Pfarrer Erwin Glockner für die Abhaltung des Gottesdienstes gesagt, ebenso unserem Landsmann Gerhard König für das gute Orgelspiel. Beide haben den Gottesdienst nach unserer siebenbürgischen Art und Weise gestaltet und durchgeführt.

Liebe Landsleute! Seit dem vorigen Heimattreffen vor zwei Jahren hat sich in der Welt Vieles ereignet, meist Schlimmes und Trauriges. Kriege toben vor unserer Haustür, Not und Elend herrschen weit und breit, im eigenen Land nehmen Unsicherheit und Gefahren zu, auf den Straßen, in der Luft und auf dem Wasser lauert der Tod. Selbst in der eigenen Wohnung ist man nicht mehr sicher. Von den Nöten in vielen Ehen und Elternhäusern, vom Bangen um jeden Arbeitsplatz, sowie von vielen anderen Unsicherheiten will ich nicht sprechen, obwohl sie recht schwer auf die Zukunft vieler arbeitswilliger Menschen drücken. Von einer absolut sicheren Zukunft können wir also nicht sprechen, wenigstens jetzt nicht.

Und dennoch dürfen und sollen wir nicht verzagen. Durch ein vernünftiges Leben in der Familie und in der Gemeinschaft, durch Aufrichtigkeit, Gerechtig-

keit, Ehrlichkeit, Fleiß und Friedfertigkeit kann man dazu beitragen, daß der Frieden erhalten und gestärkt und daß ein Zusammenleben möglich wird. Dazu aber gehört ein guter Wille von beiden Seiten.

Zu Ostern dieses Jahres weilte ich in der alten Heimat und erlebte einige sorgenfreie Tage am Zibin und am Zoodt. Ich erlebte wie in meiner Kindheit die Freude der Kinder am Osterfest mit seinen alten und schönen Bräuchen. Ich kam auch ins Gespräch mit den Leuten von der Kirchenleitung und durfte ihre Sorgen kennenlernen. Die wenigen Gemeindeglieder befinden sich in mancherlei Nöten und wenden sich um Mithilfe an alle hier in Deutschland. Sie haben ins Pfarrhaus das Gas eingeleitet und können die dabei entstandenen Schulden nicht bezahlen. Auch für die Pflege des Friedhofes wären sie für eine Mithilfe dankbar. Ich habe den Leuten versprochen, ihre Wünsche bei unserem Treffen vorzubringen und ersuche nun alle Anwesenden darüber nachzudenken. Wenn der Wille zu helfen vorhanden ist, dann soll es rasch geschehen und nicht unnötig auf die lange Bank geschoben werden. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß man mit Vorurteilen und Besorgnis bei der Hand ist und für jede Hilfeleistung genaue Unterlagen verlangt. Das ist sicher gut und bestimmt in gewissen Fällen notwendig. Aber ein wenig Vertrauen sollte man dennoch in die Ehrlichkeit derjenigen haben, die solche Unterstützungen verwalten.

Ich schlage deshalb heute und hier vor, falls der Wille zur Hilfe an unsere noch in Talmesch befindlichen Brüder und Schwestern vorhanden ist, damit sie aus ihren finanziellen Schwierigkeiten herausfinden, eine Sammlung durchzuführen. Wenn jede Familie etwa 10.-DM opfern würde, dann wäre den Landsleuten in Talmesch vorerst gut geholfen. Ich bitte sich zu diesem Vorschlag zu äußern und die Sache heute noch zu erledigen.

Auf dem heutigen Programm aber stehen noch andere wichtige Punkte, darunter auch der über die Neuwahlen. Der Vorstand, vor vier Jahren gewählt, tritt nun zurück. Ich danke allen Mitgliedern für ihre Hilfe. Es wird also eine Neuwahl erfolgen müssen, genau wie vor vier Jahren mit Stimmzettel und geheim. Über den Vorgang werden noch Erklärungen gegeben werden.

Über die Wahlen selber und die Arbeit des Vorstandes möchte ich noch einige Worte sagen. Ohne Kopf, ohne besondere Leitung mit Verantwortung geht es nun einmal nicht. Daher muß auch unsere noch bestehende Heimatortsgemeinschaft eine Leitung haben, die sich um alles kümmert und sie nach außen vertritt. Es ist wohl leichter, im Strom der Vielen mitzuschwimmen, sich leiten und bedienen zu lassen, als mitzuhelfen, weil dazu ein guter Wille gehört, etwas Zeit und eine Hilfsbereitschaft für die Allgemeinheit. Ist diese nicht vorhanden, dann geht die Gemeinschaft zugrunde, sie löst sich auf und verschwindet. Aus diesem Grunde wende ich mich an alle Landsleute, bei der Wahl mitzuhelfen, daß solche Männer und Frauen mit der Leitung betraut

werden, die ein Herz und einen guten Willen zur freiwilligen Mitarbeit haben und euer Vertrauen genießen. Was meine Person anbelangt, so habe ich acht Jahre den Vorsitz bei allen Zusammenkünften des Vorstandes geführt und mein Bestes dazu beigetragen. Nun aber lassen meine Kräfte und mein angeschlagener Gesundheitszustand merklich nach, sodaß ich den Vorsitz der HOG-Talmesch abgeben muß. Im Vorstand könnte ich noch länger mitmachen, falls ich wiedergewählt werden sollte. Ebenso will ich noch für zwei Jahre die Zeitung herausgeben, dann aber mit dieser Arbeit auch aufhören. Das Alter will nicht mehr. Für die Weiterherausgabe unserer Zeitung bitte ich einen Nachfolger ausfindig zu machen, der die Arbeit von mir übernehmen soll.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch darauf hinweisen, daß bei mir Neubestellungen und Spenden für unsere Zeitung "Die Talmescher Nachrichten" entgegengenommen werden. Auch habe ich noch Bücher vom ersten Talmescher Heimatbuch mitgebracht.

Jetzt erkläre ich das 6. Talmescher Heimattreffen für eröffnet, wünsche ein fröhliches und friedliches Beisammensein und Feiern und übergebe das Wort anderen Rednern.

+++++

Nun bat ein ehemaliger deutscher Pfarrer ums Wort, dankte für die Einladung zur Teilnahme an diesem Treffen und überbrachte Grüße aus seiner Heimat. Den Talmeschern war er durch viele Hilfeleistungen in den schweren Jahren bekannt geworden, ja, er ist selber in Talmesch gewesen.

Seine kurze Rede wurde jedoch durch den vielen Lärm im Saal dauernd gestört, sodaß nicht viel davon gehört und verstanden worden war.

+++++

Unser Landsmann Josef Krauss, Mitglied des Vorstandes und Kassier, bestieg nun das Rednerpult und gab einen genauen Rechenschaftsbericht über die Einnahmen und Ausgaben aus den letzten Jahren. Er wies dankbar darauf hin, daß durch die Spenden für die Zeitung ihre weitere Herausgabe auf lange Sicht gesichert sei und sie selbst guten Anklang unter den Landsleuten gefunden habe. Er bat alle Spender, sie mögen auf die Überweisungsscheine genau auch ihren Wohnort angeben.

Inzwischen hatte der Lärm im Saal weiter an Stärke zugenommen, der, trotz Bitten, nicht abnehmen wollte, sodaß von den Ausführungen unseres Landmannes kaum jemand etwas verstehen konnte. Es ist unbegreiflich, wie wenig Disziplin gewisse Leute besitzen und nicht einmal für einige Minuten ihren Mund halten können!

Über die Einnahmen und Ausgaben bei diesem Treffen, erhielt ich vom Landsmann Josef Krauss am 7. Oktober 1995 die folgende vorläufige Rechnung mit einigen traurigen Bemerkungen:

Einnahmen von 305 Teilnehmern, je 20.-DM Eintrittsbetrag	6100.-	DM
Rest vom Treffen aus dem Jahre 1993	1437,50.-	DM
<hr/>		
Gesamteinnahmen	7537,50.-	DM
<hr/>		
Ausgaben: 300 Stück Anstecknadeln	1411.-	DM
An die Musik, Nappendorfer	3150.-	DM
Saalmiete	2987,05.-	DM
Sonstiges	350.-	DM
<hr/>		
Gesamtausgaben	7898,05.-	DM
Das ergibt einen Fehlbetrag von	-360,55.-	DM

Dazu meint Josef Krauss: Ein sehr schlechtes Ergebnis! Wenn man bedenkt, daß ohne den Guthabenbetrag vom letzten Treffen dieses Treffen eines der schlechtesten war. Wenn nun noch die Kosten für die Instandsetzung der Türe und den anderen Einrichtungen, die von mutwilligen Landsleuten beschädigt wurden, noch bezahlt werden müssen, so sieht es sehr schlecht aus. Deswegen stellt sich für mich die Frage: Wie wird das nächste Treffen ausgehen, wird noch eines abgehalten und vor allem wo?

+++++

Durchführung der Neuwahlen in den Vorstand

Der noch amtierende Vorsitz der HOG-Talmesch, Pfarrer Friedrich Schneider, bringt vor, daß die vierjährige Mandatsdauer der Mitglieder des Vorstandes abgelaufen sei und daß nun heute und hier Neuwahlen durchzuführen seien. Der Vorgang dabei ist der gleiche wie früher, nämlich durch Wahlzettel, geheim und demokratisch. Es werden an alle Wahlberechtigten Wahlzettel ausgeteilt, auf denen bei den Männern 9 Kandidaten und bei den Frauen 4 Kandidatinnen vorgeschlagen wurden. Zu wählen sind 8 Männer und 2 Frauen. Bitte, sich die Namen genau anzusehen und in den freien Kreis das zustimmende Zeichen zu versehen.

Die beschriebenen Wahlzettel wurden um eine Zeit eingesammelt und dem Wahlleiter, Herrn Pfarrer Erwin Glockner übergeben, der zusammen mit einigen Helfern die Zählung der Stimmen vornahm.

Die Zählung der Stimmen dauerte etwa zwei Stunden und erbrachte folgendes Ergebnis:

(Siehe nächste Seite!)

Zwei verschiedene Ergebnisse liegen vor:

I. Ergebnis bei der Stimmzählung vom Treffen
Von 298 Wahlzetteln erhaltenen Stimmen:

Bei den Männern

1. Krauss Josef aus Reilingen	298
2. Glockner Erwin aus Niederwalmenach ...	289
3. Schneider Andreas aus Sindelfingen ...	259
4. Engber Gerhard aus Großumstadt	247
5. Schneider Friedrich, Wiesbaden	240
6. Zink Martin, jun. Pulheim	239
7. Schneider Johann, Hof	231
8. Roth Reinhold, Winsberg	211
9. Theil Andreas, Mannheim	192

Bei den Frauen

1. Pfaff Katharina, Wiesloch	194
2. Bach Hildegard, Offenbach	177
3. Erli Waltraut, Landshut	159
4. Tantu Katharina, Mannheim	87

II. Nachträgliche Überprüfung und Zählung der Stimmen
Von 311 Wahlzetteln erhaltenen Stimmen:

Bei den Männern

1. Krauss Josef aus Reilingen	294
2. Glockner Erwin aus Niederwalmenach	286
3. Engber Gerhard, Großumstadt	249
4. Schneider Andreas, Sindelfingen	244
5. Schneider Johann, Hof	241
6. Zink Martin jun. Pulheim	233
7. Schneider Friedrich, Wiesbaden	230
8. Roth Reinhold, Winsberg	222
9. Theil Andreas, Mannheim	196

Bei den Frauen

1. Pfaff Katharina, Wiesloch	189
2. Bach Hildegard, Offenbach	183
3. Erli Waltraut, Landshut	157
4. Tantu Katharina, Mannheim	76

Diese Gegenüberstellung der Wahlergebnisse geschieht der Ordnung halber!

Es wurde auf Grund dieser Wahlergebnisse sofort beschlossen, alle angeführten Männer und Frauen, die Stimmen in dieser Höhe erhalten hatten, in den neuen Vorstand aufzunehmen, aus der bisherigen Erfahrung heraus, daß gewählte Mitglieder ihre Wahl nicht annehmen und dann der Vorstand unvollständig sei. In diesem Fall handelt es sich um die 9 Männer und um die 4 Frauen.

Alle gewählten Männer und Frauen erhalten nach Ablauf der Berufungsfrist ein Schreiben, worin sie zu erklären haben, ob sie ihre Wahl annehmen und bereit sind mitzumachen. Daraufhin wird eine Sitzung des neuen Vorstandes noch in diesem Jahr abgehalten, um die Ämter im Vorstand zu verteilen und die weiteren Arbeiten zu besprechen.

+++++

Durchführung einer Sammlung für Talmesch

Wie vom Vorsitz in seiner Rede vorgeschlagen, wurde noch an diesem Abend eine Sammlung für Talmesch und zwar für die Pflege des Friedhofes und für die Mithilfe bei der Gaseinführung ins Talmescher Pfarrhaus durchgeführt. Er selber nahm sich eine große Schachtel unter den Arm und ging die Reihen zwischen den Tischen durch. Am Ende überprüften vier Landsleute das Ergebnis der Sammlung und stellten fest:

Es wurden abgezählt und bestätigt:

1 Stück	a- 50.-DM	50.-DM
26 Stück	a- 20.-DM	520.-DM
48 Stück	a- 10.-DM	480.-DM
1 Stück	a- 5.-DM aus Papier	5.-DM
24 Stück	a- 5.-DM aus Metal	120.-DM
15 Stück	a- 2.-DM aus Metal	30.-DM
34 Stück	a- 1.-DM aus Metal	34.-DM
17 Stück	a- 0,50 DM aus Metal	8,50.-DM
10 Stück	a- 0,10 DM aus Metal	1.-DM

Zusammen

(Sage: eintausendzweihundertvierzigacht und fünfzig Pfening)

Der obige Betrag wurde noch am selben Abend unserem Landsmann Georg Fakesch aus Wiesloch übergeben, der demnächst nach Talmesch fahren und ihn dem Kirchenamt übergeben will.

Für den Friedhof

Für die Gaseinführung
ins Pfarrhaus

Zusammen

Es bestätigen die Richtigkeit dieser Summe:

F. Fakesch
K. Schneider
R. Roth
Engber Joh.

übernommen
C. Fakesch

Vielen Dank allen Spendern!

Die Musik erschien pünktlich um sechs Uhr abends und spielte zum Tanz bis Mitternacht. Die übrigen Landsleute an den Tischen unterhielten sich weiter über frühere gemeinsame Erlebnisse, erneuerten ihre Bekanntschaften und schlossen neue Freundschaften. Dabei wurde gut gegessen und feste getrunken. Später verließen die ersten Landsleute den Saal, die letzten zusammen mit der Musik nach Mitternacht.

Damit endete das 6. Talmescher Treffen 1995 in Mannheim/Käfertal.

+++++

Am 26. September 1995 erhielt ich von Walter Glockner aus Mannheim, der das Treffen organisiert hatte, das folgende Schreiben, mit der Bitte, es in unserer Zeitung zu veröffentlichen.

Liebe Landsleute!

Nun ist auch das 6. Talmescher Treffen vorbei und ich wünsche, daß alle wohlbehalten daheim angekommen sind und das Ereignis mit Freude begangen haben.

Bei der Eröffnung zitierte ich einen Vers von Philipp Spita, der so lautet:

"In freier, offener Freundesrede
schließt sich dem Herzen auf das Herz.
Wir haben Vieles uns mitzuteilen
und haben viel uns zu gestehen,
und möchten länger so verweilen
und öfter so beisammen stehn".

Daran schloß ich die Bitte, bei dem Programm mitzumachen. Viele beherzten das und nahmen zahlreich an Gottesdienst teil, den Pfarrer Erwin Glockner bestritt, dem auf diesem Wege Dank ausgesprochen sei.

Danach hatten wir die Freude, uns untereinander von der Vergangenheit und Gegenwart zu erzählen und manchen lieben Freund zu sehen und nochmals in die Arme zu schließen.

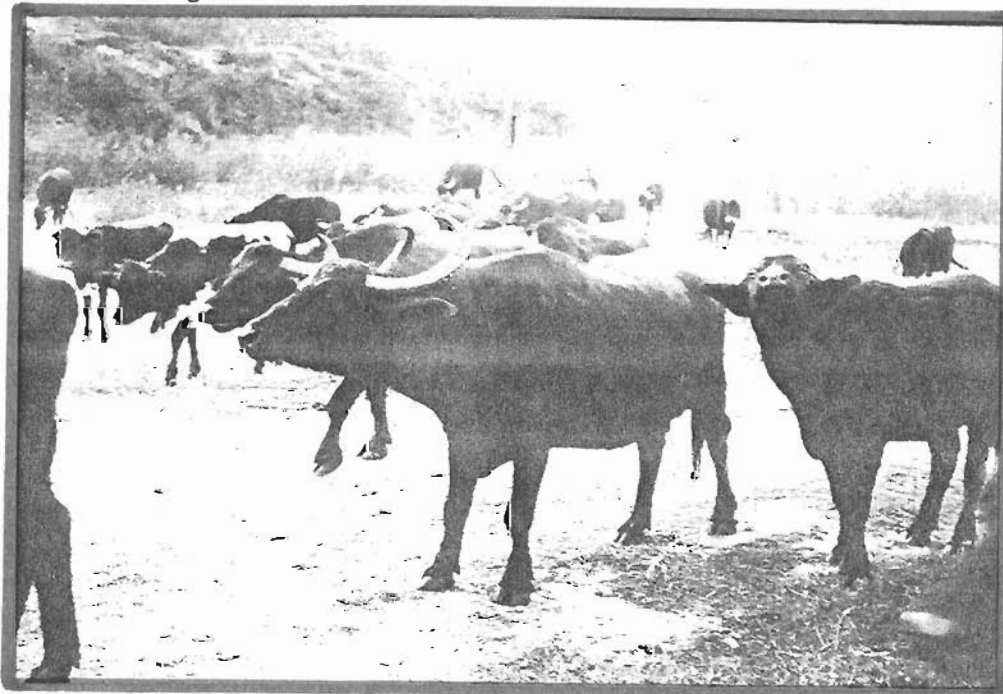
Nach den Ansprachen und den Wahlen begann die Musik zum Tanz aufzuspielen. Da kann ich nicht umhin, der Musik ein Lob auszusprechen. Es schien, als ob alles schön ablaufen würde. Leider mußten manche zeigen, daß sie das Zuhören auch in der neuen Heimat noch nicht gelernt hatten und glaubten, während den Ansprachen stören zu müssen.

Auch auf die Gefahr hin, mich unbeliebt zu machen, muß ich es mir von der Seele reden, beziehungsweise schreiben. Am nächsten Morgen, als ich ging den Saal zu übergeben und die Schäden sah, wie: In beiden Toiletten die Handtücher zerrissen, Papierhalter heruntergerissen, Schließblech an der Tür verbogen, ja sogar Baby Pampers voll mit unter den Tischen, da schämte ich mich einzugestehen, daß das einige Talmescher Landsleute waren. In dem Vers, zitiert zu Beginn, heißt es unter anderem.. "Und öfter so beisammenstehn". Ob das uns noch ermöglicht wird, das bleibt dahingestellt und mit großem Fragezeichen versehen.

Schließe nun mit den besten Grüßen an alle Talmescher, im besonderen die, die nicht dabei sein konnten.

Euer Landsmann Walter M. Glockner aus Mannheim.

Nachtrag: Bis heute ist über diese Schäden noch nichts weiter bekannt, aber es könnte eine gepfefferte Rechnung uns ins Haus fliegen!



Frühere Büffelherde in Talmesch
Bild aus dem Jahre 1964

B e r i c h t e

aus der alten und neuen Heimat

1. Brief der Rosine Witzenhausen über ihre Reise nach Rumänien

Sehr geehrter Herr Schneider!

München, den 30. August 1995

Ich bin im Sommer dieses Jahres nach Rumänien gefahren. Was ich dort alles gesehen und erlebt habe, zwang mich zu der Ansicht, daß der Sinn des deutschen Volkes in Rumänien beendet ist. Schade um alles. Hier viele Bilder als Erinnerung gemacht. Von Haus und Hof hatte ich mich ohne körperlichen Schaden getrennt schon lange. Man fühlt sich im Dorf nicht mehr wohl. Doch zu Pfingsten war in Talmesch die Kirche beladung und nach altem Brauch "das Fest mit Maien geschmückt". Die Natur, die Berge, die Flüsse, der Wald, das konnte ich nur schwer hinter mir lassen. Es zog mich immer wieder hinaus.

Dann Hermannstadt - schade!

Ich zog weiter bis nach Deva-Diemrich. Es tat mir sehr weh, alles hinter mir zu lassen. Die schönen Dörfer, die großen Felder, der gemischte Wald und die Berge. Wir haben es ohne Krieg verlassen unser Siebenbürgen, nicht weil wir es wollten, sondern weil wir mußten.

Nach Kronstadt und Klausenburg bin ich auch gekommen. Doch wer die Freiheit ermessen kann und sich freuen kann darüber, hier, der verläßt ein Land, wo beinahe alle gegen uns sind.

Eine Begegnung in Deva. Ich wurde vorgestellt einem belesenen Herrn. Nach 5 Minuten kriegte ich die Antwort: "Der Teufel soll die Maria Theresia holen und den, der Euch hergebracht hat". Dann besuchte ich den Gottesdienst in der deutschen Kirche, da ich mir sagen ließ, daß dort 12 Uhr evangelischer Gottesdienst sei. Ich gehe in die Kirche, alles ungarisch. Kirche aus, ich spreche mit dem ungarischen Pfarrer, da mein Sohn in der Kirche getraut wurde und ich damals nicht über die Grenze gelassen wurde. Ich interessiert mich für die Geschichte dieser Kirche. Der ungarische Pfarrer war sehr aufgeschlossen. Ich fragte aber auch, wieso ist da kein deutscher Gottesdienst, da in Deva noch 1000 Deutsche wohnen? Er antwortete, daß die Deutschen weniger als die Ungarn sind und die Kirche nun für die Ungarn da sei. Die Deutschen halten ihre Gottesdienste im alten Haus des Pfarrers ab, der nun auch Deva verließ. Ich erwiderte, ja, wir haben das Land ohne Krieg zu führen verlassen. Darauf sagte er: "Wir sind hier geboren und wir bleiben auch hier, wir bringen niemand heraus". So, schön.

Dann ging ich alleine auf die Burg. Es waren drei Jungs da, etwa 17 Jahre alt und 2 kleine Schwestern da und aßen Beeren im Freien. Ich gesellte mich dazu. Auf dem Maulbeerbaum nebenan waren die Jungen. Halbgleich bemerkt, daß ich eine andere bin. Ja, sage ich, ich bin eine Deutsche von hier. Wir sprachen kurz wurde ich so kräftig beschimpft. Als ich ging und im Tunnel verharrte, um noch zu hören, was da gesagt wurde laut geschrien untereinander: "Wenn sie noch da geblieben wäre, ich hätte einen Stein auf ihren Kopf geschmissen, daß sie bis nach Dreck-Deutschland fliegt". Ja, ich hatte genug davon. Dazu aus der "Siebenbürgen Zeitung" der Bericht "Friedensdokument von historischem Rang in Stuttgart, dabei unser Bundespräsident Rom Herzog mit seiner Aussage: "Weder deutsche Kriegsschuld noch der Nationalsozialismus können eine Rechtfertigung für die Vertreibung von Millionen Menschen gelten"!!!

Um mich zu beruhigen, las ich die "Talmescher Nachrichten" und fand ein Gedicht als A und O, die Heinkel Anfang und Ende in 9 Strophen gefaßt. Einfach Hut ab. Damit beende ich meine Reise in Siebenbürgen und gehe nie mehr hin.

Ich komme aus Kleinschelken, war seit 1964-1978 in Talmesch verheiratet bis zu unserer Ausreise. Auch fuhr ich auch in meinen Geburtsort. Dieses verlassen Dorf hat uns mit Glockenläuten erwartet, da Pfingstsonntag war. 20 alte Leute wohnen noch drin, noch recht gut erhaltene Häuser und die Kirche einsam und schön, die Schule, ein großes Dorf. Die Rumänen in ihrer Straße und alle Gärten und Böden sind angebaut und gut erhalten, ebenso die Lieben Weinstöcke. Die alte Turmuhr und Fahnen sind in ein Bukarester Museum. Der Friedhof mit hohem Gras überwuchert. Schade, doch es ist vorbei.

Um noch einmal nach Talmesch zum Pfingstfest zurückzukommen. Da ich schon lange weg war, habe ich nicht mehr von mir hören lassen und zu meiner großen Freude durfte ich meine Schwester Maria und Schwager Walter Glockner aus Mannheim im Pfingstgottesdienst begrüßen. Große Freude. Und doch hat man sich dort wohl gefühlt. Energie ließ man dort, Energie nahm man auf in den Jahren, als man dort lebte. Diese Gefühle sind etwas ganz besonderes.

Nun beende ich meine Zeilen, wünsche Ihnen noch viel Kraft für das 2. Talmescher Heimatbuch und all Gute, Gott mit uns!

Rosine Witzenhausen aus München

+++++

Heimat, süße Heimat!

Kein Becher voller Wonnen, gefüllet bis zum Rand,
ersetzt auf fremder Erde das teure Vaterland.
Des Himmels reinster Segen die Heimat beglückt.
Erinnerung und Jugend die Seel' entzückt.

O süßer Heimat, laut, wie klingst du dem Herzen,
dem Herzen Lieb und traut.

2. Erinnerung an Allerheiligen (Allerheiligen ist ein katholischer Feiertag am 1. November)

Sicher erinnern sich noch viele Landsleute an den Heldenfriedhof hinter Mattesim Gartermauer, gleich links, hinter dem Eingang zum Talmescher Friedhof. In den zwanziger Jahren war die Ruhestätte feierlich eingeweiht worden. Ein Mahnmal und schlichte, weiße Holzkreuze erinnerten an gefallene Helden des Ersten Weltkrieges. Im Rahmen der Kriegsgräberfürsorge hatte sich Fräulein Schnell, eine ältere, immer in schwarz gekleidete Dame, verdient gemacht. Die Pflege der Gräber hatte die Talmescher Schwesterschaft übernommen.

Im Jahre 1916 hatte eine Bayerische Gebirgsjägerereinheit gegen die Eindringlinge aus dem Regat (Altruänien) gekämpft, dabei waren viele, tapfere junge Soldaten gefallen. Weil die Bayern römisch-katholisch sind, war es üblich, daß zu Allerheiligen auf den Gräbern Kerzen angezündet wurden. Unser Herr Rektor, Thomas Bonfert, bereitete aus diesem Anlaß alljährlich mit uns Schulkindern eine Gedenkstunde auf dem Friedhof vor. Abends versammelten wir uns, Schulkinder und Erwachsene, um der Helden zu gedenken. Mit ergreifenden Liedern, wie:

"Das Leben welkt wie Gras, wie Blumen auf der Flur,
sobald der Wind darüberweht, verschwindet ihre Spur", und
"Ich hatt einen Kameraden, einen bessern find'st du nit.."

Die jungen Burschen stimmten dann noch andere Lieder an:

"Argonner Wald, um Mitternacht" und
"Fern im Vogeser Walde lag sterbend ein Soldat.."

Darüber regte sich Fakeschgerjenihm (Hintergasse 110), unser Polizist in Zivil, jedesmal auf und rief sie zur Ordnung; denn unsere valachischen Mitbürger waren bei solchen Anlässen als unerwünschte Zaungäste immer anwesend. Vorallem war es der "Muntean", ein Sachsenhasser, der dann einen guten Grund hatte, die Sachsen schlechtzumachen.

Eine ewige Ruhe fanden die Gebeine der Helden jedoch nicht. Im Jahre 1941 sollten die sterblichen Überreste der Helden umgebetet werden. An einem Sonntagmorgen begannen wir mit der Ausgrabung.

Im Grab eines Leutnants fanden wir noch graublau Uniformstücke, Schulterstücke, ein silbernes Edelweiß und die benagelten Bergschuhe, Zeichen der Gebirgsjäger. Im Geheimen hegte ich schon damals den Wunsch, als Soldat auch einmal eine solche Uniform zu tragen und nicht die rumänische.

Im Herbst 1941 machte eine Gebirgsjägerereinheit auf der Landstraße beim Friedhof Rast. Wir Burschen unterhielten uns mit den Soldaten und bewunderten ihre Uniform: Schirmmütze, Rockärmel mit Edelweiß, Keilhose mit Bergschuhen.

Zwei Jahre später hatten fünf Talmescher, unter denen auch ich mich befand, diese schöne Uniform an. Wir zogen als Karstwehr-Gebirgsjäger in die unwegsamen Gebirge in den Kampf gegen Titos Banden. Viele unserer Landsleute sind in diesen schweren Kämpfen gefallen oder ermordet und sind irgendwo in Italien, Slowenien und Kroatien begraben oder auch nur verscharrt worden. Die aber, die den schrecklichen Krieg überlebt hatten, gingen für etliche Jahre in Kriegsgefangenschaft.

(Bericht von Thomas Schneider aus Manebach)

+++++

Im Blick auf den Volkstrauertag am 19. November 1995



3. Sächsische Bevölkerung schrumpft

Hermannstadt.-Die Seelenzahl der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien betrug laut Mitteilungen der Bezirksdekanate 20 439 am 30. Juni 1995. Damit ist die Landeskirche innerhalb von 12 Monaten um 2805 Mitglieder, das sind 12,06 Prozent, geschrumpft. In folgenden sechs Städten leben über 500 Evangelische: Hermannstadt 2162, Kronstadt (außer Bartholomae) 1406, Bukarest 1210, Mediasch 1121, Zeiden 609 und Schäßburg 604. Weitere elf Kirchengemeinden zählen zwischen 200 und 500 Seelen, 27 Gemeinden zwischen 100 und 200. Schließlich gibt es 119 Ortschaften mit 20 bis 100 Evangelischen sowie 98 Kleinstgemeinden und Betreuungspunkte mit weniger als 20 Seelen.

Die meisten Mitglieder weist der Kirchenbezirk Kronstadt (einschließlich Bukarest und Altreich) mit 6904 Seelen auf, gefolgt von den Bezirken Hermannstadt 4967, Schäßburg 3057, Mühlbach 2935 und Mediasch 2576 Seelen. (Entnommen aus der "Siebenbürger Zeitung", Folge 15 vom 30. September 1995)

+++++

S p e n d e n l i s t e

In der Zeit vom 08. Juni 1995 bis zum 28. September 1995 sind zur Deckung der Ausgaben für unsere Zeitung, der "Talmescher Nachrichten", die folgenden Spenden eingegangen:

1. Theil Johann, Mannheim	100.-DM	17. Wilk Johann, Mürfelden	30.-DM
2. Marx Matthias, Böblingen	50.-	18. Moodt Georg, Bensheim	50.-
3. Krauss Michael, Kanada	100.-	19. Blues Johann-Thomas, Nußloch	30.-
4. Rampelt Hans, Reutlingen	30.-	20. Schunn Waldmann, Heilbronn	50.-
5. Engber Katharina, Mannheim	50.-	21. Krauss Michael, Kanada	180.-
6. Schuster Wilhelm, Heilbronn	50.-	22. Reisenbüchler Anna, Freyung	30.-
7. Weber Johann, Sindelfingen	30.-	23. Weber Johann, Titisee-Neustadt	50.-
8. Hain Johann, Wasserburg	100.-	24. Moodt Regina, Heidelberg	50.-
9. Fröhlich Maria, Haid-Österreich	30.-	25. Fakesch Michael, Oberweiß-Österreich ...	50.-
10. Krauss Johann sen. Nußloch	50.-	26. Lang Dieter, Ludwigsburg	40.-
11. Botesch Hans, Heilbronn	30.-	27. Lang Gerhard, Sachsenheim	30.-
12. Bleier Gerhard, Mannheim	30.-	28. Simonis Johann, U.S.A.	50.-
13. Schwarz Johann, Fürth	30.-	29. Schneider Martin, Mannheim	40.-
14. Schneider Georg, Leinfelden	50.-	30. Klein Christine, Westerburg	100.-
15. Kämives Susanna, Nußloch	30.-	31. Roth Reinhold, Weinsberg	30.-
16. Zink Martin, Mannheim	50.-	32. Dragomir Emil, Neckarsulm	30.-
S u m m e		S u m m e	
810.-DM		840.-	
Gesamtspendenbetrag: 810.-DM+840.-DM=1650.-DM			

Herzlichen Dank allen Spendern!

Das Spendenkonto für die Zeitung lautet:
Raiffeisenbank Reilingen, Konto Nr. 7705506.BLZ.670 625 32

Et war an der Zekt, wai der Tschiripik Mueser
war ent als Pursch bai ennem Leutnant daint.

"Kärl, tau huest mir haihar Kirschen frießen"
krisch der Leutnant an un, wai hie an mat er
Scheif zau enner Fratschleran af den Klennen
Raing geschackt hat. "Wai huest tau dot gemacht?"
"Esi", anfert der Tschiripik ent stoch uch da
vair lietzt Kirschen af ist ant Mell.

Es war zu der Zeit, als der Tschiripik Soldat war
und als Pursch bei einem Leutnant diente.

"Kerl, du hast mir von hier Kirschen gefressen", brüll
te der Leutnant ihn an, wie er ihn mit dem Teller zur
Verkäuferin auf den Kleinen Ring geschickt hatte.

"Wie hast du das gemacht?"

"So", antwortet der Tschiripik und steckte auch die
letzten vier Kirschen auf einmal in den Mund.

+++++

Der verantwortliche Herausgeber dieser Zeitung:
Pfarrer i.R. Friedrich Schneider aus 65203 Wiesbaden, Nansenstraße 49

Aus dem Leben der Heimatortsgemeinschaft

1. Unsere Geburtstagskinder

Der Vorstand der Heimatortsgemeinschaft-HOG-Talmesch wünscht den folgenden Landsleuten zu ihren wertvollen Geburtstagen alles Gute, Gesundheit und noch ein langes und friedliches Leben im Kreise ihrer lieben Angehörigen:

Zum 96. Geburtstag: **Schneider Johann**, wohnhaft in 83052 Bruckmühl, Schlesierweg 54 geboren am 06.09.1899
 Zum 87. Geburtstag: **Krauss Michael**, wohnhaft in 201 Duke Strete, Kitchener, ONT, Canada W2H 1A9 geboren am 10.09.1908
 Zum 85. Geburtstag: **Schunn Katharina**, wohnhaft in 68165 Mannheim, Augarten-Str.49 geboren am 25.06.1910
 Zum 84. Geburtstag: **Moodt Katharina**, wohnhaft in 64625 Bensheim, Krimhild-Straße 1 geboren am 28.07.1911
 Zum 84. Geburtstag: **Filp Luise Mathilde**, wohnhaft in Talmesch geboren am 19.09.1911
 Zum 82. Geburtstag: **Engber Katharina**, wohnhaft in 68169 Mannheim, Riedfeld-Str.16 geboren am 07.07.1913
 Zum 81. Geburtstag: **Kästner Katharina**, wohnhaft in 81735 München, Karl Marx-Ring 57 ... geboren am 20.08.1914

Zum 75. Geburtstag:

1. **Schuller Viktor**, wohnhaft in Talmesch geboren am 02.12.1920
 2. **Glockner Michael**, wohnhaft in Ingolstadt geboren am 19.12.1920

Zum 70. Geburtstag:

1. **Herberth Maria**, wohnhaft in 81438 München, Adolf Bayer-Damm 30 geboren am 20.11.1925
 2. **Schunn Georg**, wohnhaft in 89520 Heidenheim, Heidenheimer-Straße 103 geboren am 31.12.1925
 3. **Engber Elisabeth**, wohnhaft in 58675 Hener, Am Roland 25 geboren am 01.01.1926

Zum 65. Geburtstag:

1. **Zink Michael**, wohnhaft in Talmesch geboren am 06.11.1930
 2. **Untch Hans**, wohnhaft in Talmesch geboren am 23.11.1930
 3. **Engber Andreas**, wohnhaft in 80939 München, Hartweg 18 geboren am 06.12.1930
 4. **Schneider Martin**, wohnhaft in 68169 Mannheim, Am Meßplatz 4 geboren am 25.12.1930

Zum 60. Geburtstag:

1. **Schneider Andreas**, wohnhaft in 71065 Sindelfingen, Madental-Straße 96/98 geboren am 22.12.1935
 2. **Krauss Michael**, wohnhaft in 69226 Nußloch, Neue Heimat 28 geboren am 10.01.1936

Zum 55. Geburtstag:

1. **Weber Michael**, wohnhaft in 71034 Böblingen, Lupinen-Straße 17-4 geboren am 29.10.1940
 2. **Krauss Susanna**, wohnhaft in 69226 Nußloch, Neue Heimat 28 geboren am 13.11.1940
 3. **Krauss Simon**, wohnhaft in Talmesch geboren am 22.12.1940
 4. **Kästner Elisabeth**, wohnhaft in 70182 Stuttgart, Katharinen-Straße 16 geboren am 01.01.1941

Zum 50. Geburtstag:

1. **Blues Silvia**, wohnhaft in 83512 Reiterring, Gebrüder Troll-Straße 11 geboren am 11.12.1945

2. Geburtenanzeigen

Es liegen keine Anzeigen vor!

3. Eheschließungen

Es liegen keine Eheschließungen vor!

Aus Anlaß ihres 35-jährigen Hochzeitstages am 18. September 1995

wünscht Hildegard Bach aus Offenbach dem Ehepaar

Martin Stein, geboren am 19. April 1936 mit

Agnetha, geb. Garlatti, geboren am 17. November 1936

alles Gute, Gesundheit und Frieden!

Ihre kirchliche Trauung fand am 18. September 1960 in Talmesch statt.

Jetziger Wohnort: 86391 Stadtbergen, Ulmerlandstraße 289 a

4. Unsere Lieben Verstorbenen:

1. Lang Johann. Dazu schreibt seine Ehefrau Gerda:



"Tief erschüttert gebe ich bekannt, daß mein Ehemann Lang Johann (Butz), geb. Halmagean und herzensguter Vater aus dem Leben geschieden ist. Er wurde am 4. September 1948 in Diernich (Deva) Siebenbürgen geboren und starb am 4. Juli 1995 im Alter von 46 Jahren. Am 1. Oktober 1989 übersiedelten wir nach Deutschland und lebten seither in Mannheim (Schönau) Graudenzer Linie 2. Er wurde am 13. Juli 1995 auf dem Sandhofer Friedhof beerdigt.

In treuem Gedenken und tiefer Trauer

Ehefrau Gerda und die Kinder:

Hermann 17 Jahre alt, Harald 15 Jahre alt und Anke 7 Jahre alt.

2. Lang Michael, geboren am 17. August 1925 in Talmesch als ehelicher Sohn des Lang Michael und der Anna Klein, früher wohnhaft in Talmesch in der Obergasse Nr. 65 seit Ende des Zweiten Weltkrieges wohnhaft in Melbourne Street, Manfield Woodhouse, England. Dort am 6. August 1995 gestorben und auch beerdigt.

"Gott lasse sie beide in Frieden ruhen!"

+++++

Alters-Erkenntnisse

Das große Glück, noch klein zu sein,
sieht mancher Mensch als Kind nicht ein.
Und möchte, daß er ungefähr
so 16 oder 17 wär!
Doch schon mit 18 denkt er: Halt!
Wer über 20 ist, ist alt.
Warum? Die 20 sind vorzüglich,
und auch die 30 noch vergnüglich.
Zwar in den 40, welche Wende!
Da gilt Dir 50 schon fast als Ende,
doch in den 50, peu a peu,
schraubt man das Ende in die Höh!

Die 60 scheinen noch passabel,
und erst die 70 miserabel.
Mit 70 aber hofft man still:
Ich schaff die 80, so Gott will!
Wer dann die 80 biblisch überlebt,
zielsicher auf die 90 strebt.
Dort angelangt, sucht er geschwind
nach Freunden, die noch älter sind.
Doch hat die Mitte 90 man erreicht,
die Jahr, wo einen nichts mehr wundert,
denkt man mitunter: "Na vielleicht
schaffst Du mit Gottes Hilfe doch noch die 100!"

+++++



Frauen aus Talmesch
Bild etwa aus dem Jahre 1930

Wissenswertes

Lösung des Uhrenrätsels

Uhrenrätsel

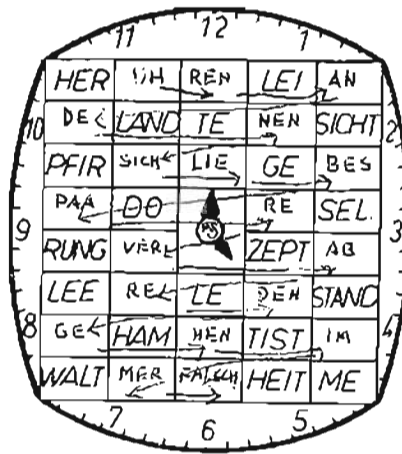
In die leeren Felder sind die Silben:

ab — an — bes — de — den — falsch — ge
— hea — im — lie — mer — nen — paa —
re — re — ren — sich — uh — ver

so einzusetzen, dass jeweils zwei nebeneinander befindliche Silben (eine gedruckte und eine hinzugeschriebene) entweder waagrecht oder senkrecht ein sinnvolles Wort ergeben. Keine Silbe darf zweimal benutzt werden. Begriffe folgender Bedeutung sind unabhängig von ihrer Reihenfolge zu bilden:

1. Steinfrucht, 2. Werkzeug, 3. frühere Bezeichnung für Zahnarzt, 4. Biene, 5. Arzneiverordnung, 6. Vakuum, 7. Ruhemöbel, 8. Gewebe aus Flachfasern, 9. Ärtorsversorgung, 10. Gruppe von Haustieren, 11. Kreuzung, 12. englische Hafenstadt an der schmalsten Stelle des Kanals, 13. spätromantischer Dichter (1787—1882), 14. Meinung, Anschauung, 15. Entfernung zwischen zwei Punkten, Zwischenraum, 16. mittelalterliches Nutzungsrecht, 17. Stärke, Wucht, 18. Astronom und Mathematiker (1704—1846), 19. Unehrlichkeit, Heuchelei.

Sind alle Silben richtig eingesetzt, so nennen die eingeschriebenen Silben zellenweise gelesen ein Zitat von Kurt Tucholsky.



Wortlösungen:

1. Pfirsich, 2. Hammer, 3. Dentist, 4. Imme, 5. Rezept, 6. Leere, 7. Liege, 8. Leinen, 9. Rente, 10. Herde, 11. Paarung, 12. Dover, 13. Uhland, 14. Ansicht, 15. Abstand, 16. Lehen, 17. Gewalt, 18. Bessel, 19. Falschheit.

Das Zitat von Kurt Tucholsky lautet:

"Uhren, an denen sich Liebensepaare verabreden, gehen immer falsch!"

Lieber Walter Glockner!

Für Deine richtigen Wortlösungen und einzige Einsendung, herzlichen Dank!

Verschiedene Mitteilungen

1. Die nächste Ausgabe dieser Zeitung erscheint voraussichtlich anfang Januar 1996. Berichte zur Veröffentlichung werden bis Weihnachten 1995 entgegengenommen.

2. Für die vielen Spenden, die zur Deckung der Kosten für die Herstellung der Zeitung bisher im Jahre 1995 eingeflossen sind, sage auch ich allen freiwilligen Spendern den herzlichsten Dank.

3. Ebenso möchte ich mich für alle Berichte zur Veröffentlichung bedanken. Gleichzeitig aber bitte ich alle Landsleute ernstlich darüber nachzudenken, wer die Weiterführung der Zeitung übernehmen soll und will denn meine Kräfte lassen täglich nach. Auch jetzt leide ich an einer schweren Venenentzündung.

Ein Blick auf Advent, Weihnachten und Neujahr!

Im Advent denken wir zurück an ein verflonesenes Jahr und werden stille.

Zu Weihnachten sind wir fröhlich und frohen Mutes.

Aber am Neujahrstag danken wir für allen Segen und möchten eine glückliche Zukunft haben.

